Redaktion, Verlag und Druck, von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

reis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 119. Morgenblatt. Mittwoch, den 11. März 1868.

Die Parteien.

Zwischen den verschiedenen Fraktionen der liberalen Partei herrscht augenblicklich ein Zerwürfniß, dessen Resultat schwer abzusehen ist. Die wechselnden Anschuldigungen, welche zum Theil eine sehr persönliche Richtung nehmen, lassen unzweideutig erkennen, aus wie schwacher Wurzel prinzipieller Gemeinschaft jene Fraktionen aufgeschossen sind und wie geringschätzig sie von dem Volke denken, welchem sie schmeicheln, so lange sie es zu ihren Parteizwecken benützen zu können glauben, welches sich aber in den „Genasführten Mob" verwandelt, wenn die Gegenpartei gerade sich größerer Beliebtheit bei ihm erfreut. Gerade die Organe der Nationalliberalen haben in dieser Beziehung Starkes geleistet. Wollten sie sich aber für deshalb eines gewissen Muthes der Unabhängigkeit rühmen, so wäre doch in erster Linie zu fragen, warum sie solchen den Fortschrittsleuten gegenüber in die Tasche stecken und eher die eigenen Parteigenossen verleugnen, als daß sie sich gegen deren Fußtritte auflehnten.

Und doch haben diese Leute die Prätension gehabt, sich als die regierungsfähige Partei dem Publikum anzuempfehlen und waren gleich zur Hand, um von einer augenblicklichen Schwankung der Konservativen auf dem letzten Landtage eine möglichst rasche Frucht zu ziehen, indem sie die Meinung zu erwecken suchten, daß die Regierung künftig nur bei ihnen ihre Stütze finden könne. Dieser Anspruch steht jetzt freilich eben so sehr mit der Leistungsfähigkeit der Partei im Widerspruch, als er mit der lockenden Perspektive eines **Koalitions-Ministeriums** in leicht ersichtlichem Zusammenhang zu bringen wäre.

Die der Lasker'schen Inspiration unterlegenen Organe, welche sich, wie die „**Magdeb. Ztg.**", vorzugsweise mit dieser Aussicht beschäftigen, vergessen aber, daß Graf Bismarck, als er die Eventualität eines Koalitions-Ministeriums hinstellte, sie zugleich als eine **bedauerliche** charakterisirte, welche erst eintreten könnte, wenn die Regierung in der konservativen Partei ihre Stütze nicht finden könne.

Diese Unterstützung ist ihr aber in der That geworden; nur in dem einen bekannten Falle trat eine Schwankung ein, weil man sich einer Täuschung über seine Bedeutung hingegeben hatte; doch auch hier ließ das Herrenhaus, welches durch die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses über den prinzipiellen Werth der Frage aufgekärt war, alle Bedenken fallen und beeilte sich, durch sein Votum die Regierung in ihren Absichten zu unterstützen.

Wenn daher die Thronrede Sr. Majestät sich mit **Befriedigung** über den Ausgang der Session ausspricht, so dürfen allerdings gerade die Konservativen sich mit vollem Rechte sagen, daß **sie** vorzugsweise zu diesem befriedigenden Ausgange beigetragen haben, daß er vorzugsweise **ihnen** zu danken sei.

Aus diesem Bewußtsein werden sie gute Hoffnungen für die Zukunft schöpfen.

Das Vertrauen zu der Regierung Sr. Majestät ist die natürliche Folge konservativer Anschauungen; es muß aber zu einer fruchtbaren Wechselwirkung führen, wenn es sich immer so erfolgreich bethätigt, wie in der verflossenen Landtagssitzung.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. März. Der Minister des Innern Graf Eulenburg wird sich heute oder morgen nach Ostpreußen begeben. Die Reise steht mit den Verhandlungen des Provinzial-Landtags, die sich auf die Bekämpfung des Nothstandes beziehen, in Verbindung. Der Minister will in der Provinz anwesend sein, um die nöthigen Anordnungen zur Ausführung der in Antrag gebrachten und beschlossenen Maßregeln sofort selbst zu ertheilen. — Die demokratischen Blätter nehmen aus den Vorgängen in Labiau, wo die Leute das vom „Könige geschickte Geld" verlangten, Veranlassung zu behaupten und dann zu bemängeln, daß über den Ursprung der Unterstützungsgelder eigenthümliche Angaben verbreitet würden. Der demokratischen Presse wäre jedenfalls mehr damit gedient, wenn dem Volke eingeredet würde, daß die ganze eingegangene Summe der Unterstützungsgelder eine Gabe der Redaktion des Bürger- und Bauernfreundes oder der Volkszeitung sei. Dieses demokratische Gebahren ist um so lächerlicher, als wir die Angaben, daß die Gelder vom Könige kommen, überhaupt gar nicht so „eigenthümlich" finden würden. Dem lithauischen Bürger und Bauer kann man nicht mit abstrakten Begriffen wie der „Staat" kommen, welchen letztern er nur in der Gestalt des Fiskus, der aber nicht giebt, sondern nimmt, kennt. Diese Stände sind gewohnt, den König als den Urheber alles Guten und aller Wohlthaten anzusehen, die dem Lande zu Theil werden. Abgesehen aber davon, was vom Staate für die Provinz Preußen geschieht, so ist noch hervorzuheben, daß der König bekanntlich der bedrängten Provinz die regste Aufmerksamkeit zuwendet und daß die beiden Hülfsvereine, welche bisher die segensreichste Thätigkeit entwickelt haben, unter dem Protektorat der Königin und des Kronprinzen stehen. — Der Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Herr v. **Selchow**, hat sich auf den Wunsch des Landes-Oekonomie-Kollegiums bereit erklärt, den Antrag bei den betreffenden Ressortministern zu befürworten, daß für Ankäufe von Speise- und Viehsalz durch die landwirthschaftlichen Vereine die Steuern für diejenigen Landestheile, in welchen ein anerkannter Nothstand herrscht, bis zur nächsten Ernte erlassen werden und daß ferner eine Transport-Ermäßigung auf 1 Pfennig pro Centner und Meile sowohl für dieses Salz, als auch für Saatgut eintreten möge. — Das Landes-Oekonomie-Kollegium hat den Beschluß gefaßt, die Regierung zu ersuchen, eine Kommission zu ernennen, welche sich mit der Frage beschäftigen soll, wie eine Hebung des Realkredits herbeigeführt werden solle. Die Kommission soll außer Beamten auch aus Sachverständigen bestehen. — In ihren Urtheilen über den Rechenschaftsbericht des Abg. **Miquel**, der bekanntlich konstatirt, daß die Regierung durch ihre Maßregeln der Provinz Hannover volle Rechnung getragen und daß die Bevölkerung derselben dies dankbar anzuerkennen habe, gehen die liberalen, insbesondere auch die national-liberalen Zeitungen vollständig auseinander. Es erhellt auch aus diesem Umstand wieder, daß die National-Liberalen, da sie in allen prinzipiellen und praktischen Fragen nicht einmal unter sich selbst einig sind, durchaus keinen Anspruch haben, eine Regierungspartei bilden zu können.

— Im März v. J. erließ die Königl. Regierung zu Marienwerder eine Anweisung, nach welcher das Einkommen der Elementarlehrer regulirt werden sollte. Der Magistrat der Stadt Deutsch-Crone beschloß hierauf, sofort die Gehälter auf 240, 270, 300, 330 und 360 Thlr. zu erhöhen, und bat die Kgl. Regierung um die Bestätigung. Die Lehrer begrüßten die neue Zulage, welche der Magistrat sofort nach der Bestätigung zahlen wollte, mit Freude. Es verging aber eine lange Zeit, ehe der Bescheid eintraf; endlich kam derselbe, aber in anderer Weise. Ein Lehrer, welcher bisher 215 Thlr. erhalten hatte, und dem der Magistrat 25 Thlr. zulegen wollte, sollte nur 22½ Sgr. mehr haben. Die Verbesserung der übrigen Lehrer war nicht viel höher. Das hatten die Aermsten nicht geträumt. Der Magistrat suchte dieselben durch eine Gratifikation von 20 Thlrn. für jeden Lehrer zu entschädigen. Letztere beabsichtigen, sich an das Ministerium zu wenden.

Stuttgart, 7. März. (Post.) Der diesjährige Geburtstag unseres Königs (6. März) wurde in manchen Kreisen mit düstern und betrübten Gefühlen begangen. Gerade von Leuten aus dem altwürtembergischen, unserem Fürstenhaus innig zugethanen Kerne, kann man gegenwärtig oft vernehmen, wo das hinaus wolle mit der Schaukelpolitik unserer Regierung, mit dem Liebäugeln gegen Oesterreich und den Widerwärtigkeiten gegen Preußen. Mit diesem habe man sich eben durch Verträge verbündet, und jetzt setze man dem preußenfeindlichen Benehmen unseres früheren Regenten die Krone auf, indem die Lenker des Staats durch Aufbietung aller Mittel die Wahl preußenfreundlicher Männer zum Zollparlament zu hintertreiben suchen. Da könne es am Ende geschehen, daß Karl I. von Würtemberg auch Karl der Letzte sei. So sprechen, wohl gemerkt, nicht bloß republikanisch Gesinnte, deren Zahl, Dank der Begünstigung unserer Volkspartei von Oben, legio ist, sondern durch und durch strenge Royalisten und Protestanten. Und noch merkwürdiger: wird eine derartige Rede in einer Gesellschaft laut, so fallen nicht selten halbe oder ganze Gegner Preußens mit den Worten ein, dann solle lieber gleich das gesammte Land zu diesem geschlagen werden, damit das tolle Getreibe bei uns einmal ein Ende habe. Viele edle, sonst der Dynastie ganz ergebene Männer wenden sich von diesen Verirrungen mit Schmerz und Ekel ab. Unser Oberbürgermeister war von der sogenannten liberalen oder Regierungspartei für die Wahl ins Zollparlament ausersehen. Er lehnte wegen Ueberhäufung mit städtischen Geschäften ab, es ist aber wohl bekannt, daß diese die kurze Anwesenheit in Berlin schon gestattet hätten. Im Gegentheil wollen solche, die ihn näher kennen, wissen, der wahre Grund sei, weil ihm die gegenwärtige würtembergische Politik unwürdig und verderblich erscheine. Er spare sich für bessere Zeiten auf; denn schon einmal, bei Gelegenheit der luxemburgischen Frage, als eine wirkliche Umgestaltung unseres Ministeriums nahe gerückt war, befand sich sein Name auf der Liste der zu einem solchen Posten Geeigneten. Man begnügte sich damals mit Ausscheidung des Widerhaarigsten, des Justizministers v. Neurath, die andern Preußen abgeneigten Elemente blieben. Daher das ganze Verfahren unserer Regierenden seit einem Jahre. Ein grade für entscheidende Fälle bedeutungsvoller Stand dagegen ist im großen Ganzen unverbrüchlich mit der höchsten Achtung vor Preußen erfüllt, unser Offizierkorps. Nur unter dessen Oberleitung wolle sie gegebenen Falls in den Krieg ziehen. Daß ein solcher bevorstehe, wird unter uns fortwährend nicht geglaubt. Ein treffliches Mittel zur Erhaltung des Friedens erblickt man jedoch an dem stark gerüsteten Stand, welchen der Prinz Napoleon auf seiner Erkundigungsreise in Preußen und dem norddeutschen Bund finden werde, sowie an der entschlossenen Stimmung, jeden Eingriff mit aller Gewalt abzuwehren. Auch bei uns ist jetzt die Musterung gemäß dem neuen Kriegsdienstgesetz auf Mitte April ausgeschrieben.

Ausland.

Wien, 8. März. Die neuesten Versionen über die Brestel'schen Finanz-Vorschläge sind sofern erwähnenswerth, als die Wahrscheinlichkeit einer Erhöhung der Couponsteuer nicht um 3 auf 10 Prozent, sondern um 10, d. h. also auf 17 Prozent immer schärfer hervortritt. Bei den Lotteriepapieren wird die Gewinnsteuer auf 15 Prozent erhöht werden. Die allgemeine Kapitalsteuer soll, wie erwähnt, beim Mobiliarbesitz für drei Jahre jährlich $^5/_{10}$, beim Grundbesitz $^4/_{10}$, beim Häuserbesitz $^3/_{10}$ Prozent des schuldenfreien Werthes betragen, wobei Kapitalien bis 800 Guld. steuerfrei bleiben. Die Aktien-Gesellschaften zahlen $^5/_{10}$ Prozent und desgleichen fallen die Hypotheken-Forderungen, Pfandbriefe, Obligationen unter diesen Steuersatz. Der Ertrag dieser Steuern wird auf jährlich über 40 Millionen Gulden veranschlagt. Sodann soll die Unifikation der Staatsschuld auf die Tagesordnung gesetzt und dadurch ein Ersparniß von 6 Millionen Gulden jährlich erzielt werden. Durch Verkauf von Staatsdomänen soll in drei Jahren eine Summe von 20 Millionen Gulden als außerordentliche Einnahme aufgebracht werden. Ueber das Stadium in welchem sich die Vorlagen befinden, schreibt die „N. Fr. Pr.": „Die Vorlagen sind von einem Minister-Comité (Brestel, Herbst, Giskra und Plener) entworfen worden. So sehr die Regierung, da sie spätestens am 31. März das neue Finanzpatent publiziren soll, Ursache hat, die verfassungsmäßige Erledigung der Vorlagen zu beschleunigen, so wird doch ihre Einbringung im Abgeordnetenhause noch mehrere Tage auf sich warten lassen. Zunächst fehlt die Kaiserliche Ermächtigung für die Vorlage noch, und sodann scheint die Schlußarbeit der Redaktion der Gesetzentwürfe noch nicht beendet zu sein. Gerade hier aber muß diese Redaktion eine sehr sorgfältige sein." Der „Pesther Lloyd" bringt eine Berechnung, nach welcher die österreichische Südbahn, ungeachtet ihr bis 1880 die „Befreiung von der Einkommensteuer" zugesichert ist, wenn Ungarn die neuen Steuern auch einführt, künftig nicht weniger als 2,830,000 Gulden und die Staatsbahn statt bisher 1,350,000 Gl. künftig 3,610,000 Gl. zahlen müßten. Die „Steuer-Befreiung" würde dann dahin interpretirt werden, daß dieselbe auf die neuen Steuern keine Anwendung finden solle. Die alte „Presse" faßt die Sachlage ähnlich auf und knüpft hieran die berechtigte Frage, wo künftig die Geneigtheit, Kapital in österreichischen Unternehmungen anzulegen, herkommen soll?

Paris, 8. März. Der gestrige Abend ist ohne alle Ruhestörung vorübergegangen. Es hatte sich zwar vor Beginn der Vorstellung eine große Menschenmenge am Chatelet eingefunden; als man aber bemerkte, daß die Polizei ihre ganze Macht aufgeboten, so verlief sich die Menge schnell. Der Anblick, den der Platz vor dem Theater gewährte, war jedoch den ganzen Abend über ein sehr eigenthümlicher: es befanden sich fortwährend auf demselben über 500 Polizei-Agenten aller Art, theils in Uniform, theils in gewöhnlicher bürgerlicher Kleidung, theils als Blousenmänner. Das Publikum wich bei dem Anblicke der düstern Gestalten jedoch scheu aus und vermied sogar die benachbarten Café's, die ebenfalls fast nur mit Polizei-Agenten in Civil angefüllt waren. Das Innere des Theaters war bis zum Dache angefüllt; das, was man gewöhnlich ganz Paris nennt, hatte sich eingefunden, aber auch die Polizei war stark vertreten, und zwar durch Hunderte von Agenten. Das Stück, das unter aller Kritik ist (die Autoren haben alle politischen Anspielungen aus Dankbarkeit, daß man ihnen die Schlußscene gestattet, gestrichen) erregte den allgemeinen Unwillen und es wurde den ganzen Abend über gepfiffen und gezischt. Das Publikum würde wahrscheinlich das Stück gar nicht bis zu Ende haben spielen lassen, wenn man nicht den Ruf: „Vive la République!" hätten hören wollen. Derselbe kommt nämlich in der Schlußscene vor, wenn der „Vengeur" in den Wellen des Meeres verschwindet. Vorher besteht der „Vengeur" einen Kampf mit der englischen Flotte; derselbe schien die Mannschaft aber so mitgenommen zu haben, daß sie das „Vive la République!" nur murmelte und man es kaum vernehmen konnte. Nur eine oder zwei Stimmen fielen aus dem Publikum in den Ruf ein. Das Stück war erst um 1 Uhr zu Ende, worauf sich ein Theil des Publikums in die Café's begab, die trotz des Drängens der Polizeidiener, welche bis zur Schließung der Café's auf den Straßen bleiben mußten, erst nach 2 Uhr geschlossen wurden. Das Publikum schimpfte viel über das Stück; von Begeisterung über den Ruf: „Es lebe die Republik!" war keine Spur vorhanden, was aber wohl daher kommen mag, daß man durch das fünf Stunden lang währende äußerst schlechte Stück ganz abgespannt worden war.

Rom, 3. März. Die Stellung des Hrn. Ferrari, des Finanzministers, ist sehr schwankend geworden. Er soll mit dem heiligen Vater einen sehr lebhaften Disput gehabt haben. Sein Portefeuille ist wechselweise dem Prinzen Torlonia und dem Marquis Ferrajoli angeboten worden; der erstere hat es geradezu abgelehnt, der zweite ist noch unentschieden. Der General-Kanzler wird sein Portefeuille noch behalten, aber nur provisorisch. — Man beschäftigt sich viel mit der bevorstehenden Ankunft des Barons Baude, des früheren ersten Sekretärs der hiesigen französischen Botschaft, so wie mit der Sendung, mit der er betraut sein soll. Dieselbe bezieht sich, wie man sagt, auf den modus vivendi mit Italien und auf die vom Papste geforderten inneren Reformen; aber nach den sichersten diplomatischen Informationen glaube ich versichern zu können, daß sie besonders die Beförderung des Msgr. Darboy zum Kardinal zum Zwecke hat. Der Kaiser hält ungemein auf diese Beförderung und fordert sie als den angenehmsten Dank, den ihm der römische Hof für die Intervention und die Schlacht bei Mentana abstatten könnte. Der Kardinal Antonelli hatte die Erhebung des Msgr. Bonaparte zum Purpur als Kompensation für die Zurückweisung des Msgr. Darboy gelten lassen wollen, aber der Kaiser hat sie unter dieser Bedingung nie angenommen. Der Baron Baude ist ein besonderer Liebling des heiligen Vaters. Aber trotzdem wird er kaum mit seiner Sendung Glück haben, wenn Msgr. Darboy sich nicht dem Widerrufe unterwirft, welchen der römische Hof von ihm fordert. — Msgr. Bonaparte ist vorgestern in Rom angelangt und im Palaste der Madame Lätitia auf dem venetianischen Platze abgestiegen. Er wird zum Kardinal erhoben werden gemäß der bei der Beförderung der Prinzen von Geblüt beobachten Etiquette, d. h. besonders. Aber man ist über die nähere Art und Weise und über den Ort noch nicht einig. Die Schwestern des Prinzen wünschen, daß die Feierlichkeit im Palast Bonaparte vor sich gehe; der Graf Sartiges dagegen verlangt, daß, da der Prinz als französischer Prinz von Geblüt creirt werde, eine Kardinals-Proklamation auf der französischen Botschaft stattfinde. Indeß diese kleine Zwistigkeit wird bald gütlich ausgeglichen werden.

London, 7. März. Aus der Besprechung der Alabama-Frage im Unterhause ergiebt sich der gegenwärtige Standpunkt des langjährigen Streites klar genug. Lord Stanley und Herr Seward begegnen sich in der Bereitwilligkeit, die Angelegenheit einem Schiedsgerichte zu überweisen; ferner stimmen sie darin überein, daß der Schiedsrichter darüber zu urtheilen habe, ob und mit welcher Entschädigungssumme England für die Verheerungen ver-

antwortlich zu halten sei, welche die Alabama und ähnliche aus britischen Häfen ausgelaufene südstaatliche Kaperschiffe unter der Handelsschifffahrt der Vereinigten Staaten angerichtet haben. Nun aber trennen sich die beiden Minister; der amerikanische besteht darauf, daß auch Englands angeblich übereilte Anerkennung der Südstaaten als kriegführender Partei ein dem Schiedsrichter vorzulegender Punkt sei; Lord Stanley erklärt dagegen, daß die Würde Englands die Aufstellung dieser Frage nicht zugebe. Es geht jedoch aus den Depeschen nicht ganz deutlich hervor, ob Seward jene Anerkennung als eine zu entscheidende Hauptfrage betrachtet, oder etwa nur wie eine beiläufig und mehr als Beweismittel bei Beurtheilung der Entschädigungs-Frage zu erwägende Nebenfrage behandelt wissen will. Uebrigens gab Lord Stanley zu erkennen, daß er einem friedlichen Ausgleiche vertrauensvoll entgegensehe; ferner ließ er merken, daß der Notenwechsel wieder aufgenommen sei und Seward an eine gemischte Kommission zur Entscheidung dieser und anderer streitiger Punkte denke. Die ganze Verhandlung zeigte, wie sehr sich die Stimmung des Hauses im Allgemeinen und selbst solcher, die sich ehedem in dem feindseligsten Tone gegen die Union ausgesprochen, geändert hat; sie zeigte, daß der Führer der Opposition mit der bisherigen Behandlung der Alabamafrage einverstanden ist und daß die Tory-Regierung in dieser wichtigsten auswärtigen Frage von der überwiegenden Masse ihrer Gegner auf warme Unterstützung rechnen darf. Der Dank hiefür gebuhrt Lord Stanley.

— Die von Birmingham vor den hiesigen Central-Kriminal-Gerichtshof verwiesenen Fenier Burke, Casey und Shaw trafen gestern hier ein und wurden von dem Bahnhofe unter starker Bedeckung, einer Schwadron berittener Polizei, nach dem Newgate Gefängnisse abgeführt. Dort befinden sich außer ihnen noch die sieben von der Clerkenweller Explosion her Angeklagten. Außerhalb und innerhalb des Gefängnisses halten Schaaren bewaffneter Polizisten Wache. Der Prozeß wird wahrscheinlich am 13. April beginnen. Von den in Sligo verhafteten Feniern, deren Prozeß unterbrochen worden ist, sollen dem Vernehmen nach 6 in Freiheit gesetzt werden.

London, 9. März. Die „Morning Post" meldet, daß die Regierung morgen dem Parlamente die Einsetzung einer Kommission zur Begutachtung der irischen Grundpachtverhältnisse vorschlagen werde. Dagegen werde dieselbe eine Vertagung beantragen für die Fragen über die irischen Kirche, die Gründung einer katholischen Universität und die Staats-Subvention für die irländischen Eisenbahnen.

Pommern.

Stettin, 11. März. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung theilte der Herr Vorsitzende zunächst den erst jetzt eingegangenen Allerhöchsten Landtagsabschied mit, welcher in Folge der bereits im Jahre 1864 eingereichten und im Jahre 1865 erneuerten Petition des Magistrats und der Vorsteher der Kaufmannschaft wegen Beseitigung der hiesigen Festungswerke, die Seitens des Provinziallandtages die wärmste Befürwortung gefunden hat, eingegangen ist. Es heißt in demselben, daß, nachdem die Petition von den Ressortministern geprüft, dieselbe zu gleichem Zwecke jetzt der Landesvertheidigungs-Kommission überwiesen ist. Se. Majestät der König spricht es ferner als seinen ernsten Willen aus, daß diese Angelegenheit bald und in einer die in Betracht kommenden Verhältnisse vollständig würdigenden Weise zur Erledigung komme. — Der Rezeßentwurf zwischen dem Königlichen Militärfiskus und der Stadt Stettin wegen Beseitigung der Bastion X., Neuanlage von Straßen daselbst, Zuschüttung des Festungshafens und Erlangung der Baufreiheit auf einem Theile der Oberwiek, von welchem jedes Mitglied ein Exemplar in Händen hat, ist Seitens der Finanz-Kommission einer ganz speziellen Prüfung unterzogen, auf Grund dessen der Referent Namens der Kommission den Antrag stellt: 1) den Rezeß, wie er augenblicklich vorliegt, abzulehnen, 2) der Sache aber dadurch näher zu treten, daß die Geneigtheit zur Fortsetzung der Verhandlungen ausgesprochen und zu diesem Zweck eine gemischte Kommission (also aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten zusammengesetzt) ernannt werde. Motivirt wird dieser Antrag in der Weise, daß wenn die Stadt unter Umständen auch bereit sei, ein Geldopfer für Erreichung der vorgedachten Zwecke zu bringen, es doch auch andererseits darauf ankomme, hierfür ein ausreichendes Aequivalent zu erhalten, welches letztere die Kommission indessen in dem vorliegenden Rezesse vermisse. Ueber diesen Antrag entwickelte sich eine ausgedehnte Debatte, in der insbesondere die Herren Tiessen und Dr. Zachariae unter Anführung einer Menge von Gründen für die pure Ablehnung des Rezesses, durch welchen nur dem Fiskus Vortheile zugeführt würden, plaidirten, wenngleich letzterer damit einverstanden war, daß man die Geneigtheit zur Fortsetzung der Verhandlungen unter vom Fiskus zu stellenden günstigeren Bedingungen ausspreche. Herr Kommerzien-Rath Stahlberg sowie Herr Geheim-Rath Rahm empfahlen sehr warm die Annahme der von der Finanzkommission gestellten Anträge, wobei Herr R. wiederholt hervorhob, daß es an geeigneter Stelle jedenfalls den Eindruck machen müsse, als sei der Stadt an Beseitigung der Festungswerke gar nichts gelegen, wenn man dem Fiskus jedes Entgegenkommen verweigere. Auch Herr Stadtbaurath Hobrecht legte in längerer Rede die Gründe dar, welche für den Magistrat entscheidend gewesen seien, die Annahme des Rezesses der Versammlung zu empfehlen. Der Magistrat glaube nicht an das vollständige Aufgeben der Festung, sonst würde er den Rezeß nicht vorgelegt und der Stadt nicht zugemuthet haben, ein finanzielles Opfer zu bringen. Dieser habe lediglich den Nutzen, welcher der Stadt im Interesse des öffentlichen Verkehrs aus dem zu treffenden Abkommen erwachse, im Auge gehabt und empfehle deshalb dringend die Annahme des Kommissionsantrages. Bei der Abstimmung wurde letzterer denn auch mit großer Majorität angenommen, und wird jede der 4 Abtheilungen zwei Mitglieder in die Kommission deputiren. — Es schweben bekanntlich schon seit Jahren Verhandlungen wegen Einverleibung Grabow's in den Kommunalverband der Stadt Stettin. Die Finanz-Kommission, welche neuerdings mit Prüfung der in Betracht kommenden Verhältnisse betraut gewesen, ist nun nach dem Berichte ihres Referenten noch nicht so genau informirt, um der Versammlung eine bestimmte Vorlage machen zu können, indem es namentlich noch an einer zuverlässigen Uebersicht fehlt, welche Verbindlichkeiten die Stadt Grabow noch dem Randower Kreisverbande gegenüber hat. Es wurde deshalb beschlossen, diese Angelegenheit von der Tagesordnung abzusetzen. — Zu dem chausseemäßigen Ausbau der Falkenwalder Landstraße (mit Sommerweg, Gräben und Bäumen) in einer Länge von 580 Ruthen sind 17,300 Thlr. erforderlich. Früher sind aus dem Extraordinarium bereits 15,000 Thlr. bewilligt und bewilligt die Versammlung deshalb nachträglich die noch fehlenden 2300 Rt. Die Stadt erhält dagegen die Staats- u. Prov.-Bauprämie, den Anspruch auf einen verhältnißmäßigen Theil des einkommenden Chausseegeldes 2c. — Herr G. Schultz erstattete den Kommissionsbericht über die Vorlage wegen Abänderung einzelner Bestimmungen der Bau-Poliz.-O. für die hiesige Stadt. Wir enthalten uns der Aufzählung der Details und bemerken nur generell, daß die Abänderungen namentlich: 1) die Verpflichtung zur Nachsuchung der Baukonsense auch in einzelnen untergeordneten Fällen, 2) die Mauerstärken, 3) Treppen und Flure, 4) Höfe und Durchfahrten, 5) Anlage von Schornsteinen, 6) Feuerwerkstätten, 7) Vorbauten betreffen. Bezüglich der letzteren verlangt die Königliche Regierung zu §. 47 der Baupolizei-Ordnung den allerdings wichtigen Zusatz: daß bis zum 1. Januar 1873 die unzulässigen Vorbauten unbedingt beseitigt werden müssen. Dieses Verlangen und namentlich die dabei in Betracht kommende nicht unzweifelhafte Frage wegen der für Fortnahme der Vorbauten event. zu gewährenden Entschädigung rief eine ziemlich lebhafte Diskussion hervor, in deren Verlauf insbesondere Hr. Dr. Wolff die Nothwendigkeit betonte, mindestens eine Bestimmung dahin gehend aufzunehmen: daß sämmtliche nach der Straße zu aufgehenden Thüren, Thorwege 2c., als der Sicherheit der Passage gefährlich, unbedingt bis zu dem vorgedachten Termine beseitigt werden müßten. Die Majorität entschied sich indessen für die vollständige Streichung des Zusatzes. — Dem Männer-Turn-Verein wurde die Mitbenutzung des Saales der städtischen Turnhalle an zwei Abenden jeder Woche gegen eine jährliche Miethe von 50 Rt, Zahlung des Preises für den Gaskonsum (pro Stunde 18 Sgr. und Uebernahme der Verflichtung bewilligt, für den Fall, daß die Stadt an einem der festgesetzten Abende den Saal selbst benutzen wolle, dieser das Vorzugsrecht einzuräumen. — Zum Umbau des Privés auf dem Johannishofe wurden 100 Rt bewilligt. — Mit der projektirten Erweiterung des Hofes der städtischen Gas-Anstalt erklärte sich die Versammlung einverstanden. — An Stelle des am 1. April c. nach Löcknitz verziehenden Rentiers Herrn Wergien wurde zum Civil-Mitgliede der Kreis-Ersatz-Kommission der Restaurateur Redepenning, zum Bürgermitgliede der Servis-Deputation der Kürschnermeister Steidel und zum Stellvertreter des Vorstehers für den Neustadtbezirk der Schiffskapitän Reintrog gewählt. — Ein Gesuch des Stättegeld-Erhebers Busch wegen Gewährung eines Pachterlasses, sowie ein Antrag des Tischlermeisters Piest wegen Niederschlagung einer Mehrforderung von 44 Thlr. für aus der städtischen Leitung entnommenes Wasser, resp. Abänderung der Bedingungen für die fernere Entnahme von Wasser wurden dem Magistrat zur abschlägigen Bescheidung überwiesen.

— Der Vertreter der insolvent gewordenen Bredower Zuckerfabrik ist dem Vernehmen nach deshalb zur Untersuchung gezogen und zur Haft gebracht, weil zwei Kassenbücher verschwunden sind, durch deren Beiseiteschaffung die Einsicht in den Status der Fabrik verdunkelt wird. Inwieweit der Verhaftete an dieser Beiseiteschaffung der Kassenbücher Theil genommen hat, muß die Untersuchung herausstellen.

— Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens sind u. A. ernannt: Rittergutsbesitzer v. Bonin auf Wulfflatzke bei Neustettin, Rittmeister a. D., Mitglied des Herrenhauses v. Bandemer auf Gambin bei Wobesde in Pommern, Rittmeister in der Garde-Landwehr-Kavallerie Malte Frhr. v. d. Lancken-Wakenitz, auf Boldewitz bei Gingst auf der Insel Rügen.

*** **Belgard**, 9. März. In Folge der Nothrufe aus Ostpreußen und der Nothstandsbesorgnisse auch hiesiger Gegend ist hier ein Comité, bestehend aus Damen der Stadt und Umgegend, mit dem Vorsatze zusammengetreten, einen Mittelpunkt zur Sammlung und sicheren Beförderung von Beiträgen zur Linderung des Elends der leidenden Mitmenschen zu bilden. Ein recht wohlthuender Effekt dieses Unternehmens war ein am 4. d. M. hier veranstalteter Verkaufsbazar. Kaum war derselbe, ausgestattet mit den reichlichst gespendeten Verkaufsgegenständen aller Art, in dem bereitwilligst zur Verfügung gestellten Saale des Ottow'schen Gasthofes eröffnet, als bei zahlreich zuströmendem Besuch von Nahe und Ferne eine solche Kauflust sich entwickelte, daß nach wenigen Stunden das ganze Verkaufslager aufgeräumt war. Die Mittelpunkte lebhaftester Verkehrsbewegung bildeten unter den Klängen der in freundlichem Entgegenkommen mitwirkenden Kapelle des hier garnisonirenden Dragoner-Regiments neben anderen die in buntem Schmuck prangende Blumenbude, die Glücksbude und das mit Erfrischungen mannigfachster Art ausgestattete Büffet, bei welchem vorzugsweise gesucht war ein „Eispunsch" von seltenem Wohlgeschmack und selbst der westphälische Pumpernickel, aus der Heimath gespendet, nicht fehlte. Das Ergebniß war der Erlös von mehr als 700 Thlrn., welcher zum Besten der Nothleidenden hier und in Ostpreußen zur Verwendung kommt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 10. März. Das Staats-Ministerium trat heute Mittag unter Vorsitz des Minister-Präsidenten in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten zu einer Sitzung zusammen.

— Heute Nachmittag trat der Ausschuß des Bundesrathes des Zollvereins für Handel und Verkehr zur Berathung eines mit Portugal abzuschließenden Vertrages zusammen.

— Der Professor Aegidi, der bekanntlich einen Ruf an die Universität Bonn erhalten, hat sich, so weit man hört, vorbehalten, eine Erklärung über die Annahme erst nach der Reichstagssession abzugeben, wohl um seines Sitzes nicht verlustig zu gehen. In der Provinz Sachsen, wo er gewählt worden, regte sich die liberale Partei bereits für seinen früheren Gegenkandidaten, Gutsbesitzer Struve (Mitglied des Abgeordnetenhauses).

— Das amtliche (katholische) Kirchenblatt der Provinz Posen bringt in Nr. 2 folgenden erzbischöflichen Erlaß vom 6. Febr. c.: Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß unter den katholischen Elementarlehrern beider Erzdiöcesen eine Petition an das Haus der Abgeordneten behufs deren Unterzeichnung in Umlauf gesetzt ist, welche die Beseitigung des konfessionellen Charakters der Schulen und die Einrichtung von Schulen, welche allen Glaubensbekenntnissen gemeinsam sind, d. h. von sogenannten Simultanschulen, zum Gegenstande hat. Eine solche bedauerliche, inmitten der katholischen Lehrer hervortretende und folgenschwere Kundgebung darf ich nicht mit gleichgültigem Auge betrachten, da die Erziehung der Kinder in derartigen Schulen den Grundsätzen der heiligen Kirche widerstreitet und der jüngeren Generation zum Verderben gereicht. Ich mache es daher den Herren Dekanen und allen Geistlichen, welchen das Amt eines Schul-Inspektors in beiden Erzdiözesen anvertraut ist, zur Pflicht, daß sie mit allem Eifer sich die Belehrung aller Derer angelegen sein lassen, welche einen solchen falschen und gefährligen Weg betreten, wie auch, daß sie ernstlich sich bestreben, dieselben von einem Vorhaben fernzuhalten, welches Tausende unschuldiger Seelen der Gefahr preisgiebt, ihr theuerstes Gut, den Glauben, zu verlieren, und ihnen selbst eine furchtbare Verantwortlichkeit aufbürdet.

— Zum Vertreter der Stadt Koblenz im Herrenhause ist statt des verstorbenen Oberbürgermeisters der Geh. Medizinalrath Dr. Wegeler vom Gemeinderath gewählt worden.

Kiel, 10. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist die Brigg „Rover" am 9. d. Mts. von Lissabon kommend in Vigo eingetroffen.

Hamburg, 10. März. (T. B. f. N.) Die „Hamburger Nachrichten" bringen ein Telegramm aus Wien vom 9. d. Mts., wonach die Gerüchte, daß der König von Baiern beabsichtige, dem Throne zu entsagen, an Konsistenz gewinnen, nachdem derselbe Haupterbe seines Großvaters geworden. (?)

Wien, 10. März. Nach hier eingegangener Meldung ist die Unterzeichnung des Handels- und Zollvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein gestern Nachmittags in Berlin erfolgt.

London, 9. März. Lord Stanley erwiderte auf eine Anfrage Osborne's im Unterhause, daß er Mr. Burlingame als Repräsentanten des chinesischen Reiches anerkennen würde, sobald derselbe im Besitz der erforderlichen Akkreditive sei. — Der Antrag auf Ausdehnung der Reformbill auf Schottland wurde zum zweiten Mal verlesen.

— Das Budget für die englische Marine vom 1. April 1868 bis dahin 1869 ist von der Regierung auf 11,177,290 Pfd. Sterling veranschlagt und übersteigt das des vorigen Jahres um 201,037 Pfd. Sterling.

— Der Hauptzweck der bevorstehenden Reise des Prinzen von Wales nach Irland ist die Installation desselben als Ritter des St. Patrikordens. — Die Regierung hat beschlossen, den berühmten Afrika-Reisenden Angelo nach Tomali zu senden, damit er das Land durchforsche, ob es sich bestätige, daß dort Engländer gefangen seien, und damit er sich in diesem Falle über die Mittel, welche zu ihrer Befreiung angewendet werden könnten, unterrichte.

Madrid, 9. März. Die Deputirtenkammer hat den Antrag zu einer Subvention von 25 Millionen zum Bau des Tamarite-Kanals mit 144 gegen 43 Stimmen angenommen. Die Einwilligung des Senats fehlt noch.

Petersburg, 9. März. Die Veröffentlichung des Budgets pro 1868 wird demnächst erwartet. Nach demselben belaufen sich die Einnahmen auf ca. 480 Millionen, die Ausgaben auf 475 Millionen Rubel; von letzeren werden 35 Millionen Rubel auf Eisenbahnbauten verwendet werden. Gegen das Vorjahr haben die Einnahmen um ca. 35 Millionen, die Ausgaben um ca. 30 Millionen zugenommen. Wie ferner die deutsche „Petersburger Zeitung" meldet, hat die „Große Eisenbahn-Gesellschaft" (Grand Sociíté des chemins de fer russes) die Bedingungen der Regierung für den Verkauf der Nikolai-Bahn angenommen, vorbehaltlich der Genehmigung der demnächst zusammentretenden General-Versammlung der Aktionäre. Der mit einem amerikanischen Hause behufs Lieferung des Betriebsmaterials geschlossene Kontrakt bleibt übrigens in Kraft.

Konstantinopel, 9. März. Die Regierung hat folgende Ernennungen angeordnet: Kiamil Pascha, Mitglied des Ministerraths, Medhad Pascha, Präsident desselben und Edhem Pascha, Subhi Bey, Ferid Effendi und Nedjib Mollah, Mitglieder des Staatsraths. Djevdet Pascha, Präsident des obersten Gerichtshofes, Caboull Pascha, Minister für Handel, landwirthschaftliche und Quarantaine-Angelegenheit, Safvet Pascha, Minister für öffentlichen Unterricht, Mumtaz Effendi, Justizminister, Vahid Mollah, Intendant der Evcaffs (Minister für Verwaltung frommer Stiftungen). Agathon Effendi, Minister für öffentliche Arbeiten und Direktor der Posten und Telegraphen, Mahmud Pascha, Rath des Groß-Veziers, Sabbri Pascha, General-Gouverneur des Donau-Vilayet (Provinz), Rassim Pascha, Gouverneur des Vilayet Epirus.

Vermischtes.

München. Das erste Ruhekissen des verstorbenen Königs Ludwig I. war sonderbarer Natur. Der seelige König wurde bekanntlich am 25. August 1786 in Straßburg im Zweibrücker Hof geboren. Sein Vater war der Prinz Maximilian v. Zweibrücken und der König Ludwig XVI. von Frankreich wollte selbst einer der Pathen des Sohnes des Prinzen Maximilian sein. Die überlebenden Zeitgenossen dieser Taufe erzählten in dieser Beziehung eine originelle Anekdote, welche Herr Piton in seinem Werke „Strasbourg illustre" erwähnt. Als Prinz Max einige Tage nach der Geburt seines Sohnes sein Regiment musterte, war er sehr erstaunt, die Grenadiere des Infanterie-Regiments Elsaß ohne Backen und Schnurrbärte zu sehen, welche die Zierde ihrer Gesichter gewesen waren. Wer hatte denn, ohne Einwilligung des Prinzen-Obristen, eine solche Licenz zu erlauben gewagt? Der Prinz gerieth in Aufregung wegen dieser Insubordination, als zwei Unteroffiziere des Regiments vortrat und ihrem Obristen ein kleines Kissen überreichten, welches anstatt mit Federn oder Roßhaar, mit den Schnurr- und Backenbärten der Grenadiere des Korps gepolstert war. Der Prinz lachte sehr über diese Huldigung, sicherlich einzig in ihrer Art. So schlief denn Ludwig I. in seiner Kindheit auf einem mit militärischen Schnurr- und Backenbärten gefüllten Kopfkissen. Trotzdem hat er nie eine rechte Neigung für das Militär bekommen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 10. März. Weizen-Termine niedriger. Gek. 1000 Ctr. Roggen auf Termine litt heute unter dem Einfluß der eingetretenen besseren Witterung und beobachteten Käufer in Folge dessen größere Zurückhaltung. Preise verfolgten nachgebende Tendenz und büßten gegen gestern ca. 1 Rt per Wspl. ein, jedoch gewann der Handel keine Ausdehnung. Effektive Waare mäßig umgesetzt, eher etwas billiger käuflich. Gek. 1000 Ctr. Hafer loco und Termine matter.

In Rüböl fand ein sehr stilles Geschäft statt, Preise gaben bei matter Stimmung ca. 1/12 Rt pr. Ctr. nach. Spiritus schloß sich der allgemeinen Stimmung an und nur zu billigeren Preisen waren Käufer im Markte vertreten. Gek. 10,000 Qrt.

Weizen loco 90—109 Rt pr. 2100 Pfd. nach Qualität, weißer schlesischer 106 Rt bez., April-Mai 94 1/2, 94 Rt bez., Mai-Juni 93 1/2, 1/4 Rt bez., Juni-Juli 94 3/4, 1/2 Rt bez.

Roggen loco 78—79pfd. 79 Rt pr. 2000 Pfd. ab Bahn und Boden bez., galiz. 75 3/4—77 Rt bez., per März 78 3/4, 78 Rt bez., April-Mai 78, 77 1/2 Rt bez., Mai-Juni 78, 77 1/2 Rt bez., Juni-Juli 76 1/2, 76 Rt bez., Juli-August 70 1/2, 99 3/4 Rt bez.

Weizenmehl Nr. 0. 6 1/3, 6 2/3; 0. u. 1. 6 1/12, 6 5/12. Roggenmehl Nr. 0 5 1/2, 5 5/8; 0. u. 1. 5 1/12, 5 5/12 Rt pr. 100 Pfd. ohne Steuer.

Gerste, große und kleine, 49—59 Rt pr. 1750 Pfd.

Hafer loco 34—38 Rt, schlesischer 36—36 1/2 Rt, böhmischer 35 3/4, 36 1/2 Rt, ab Bahn bez., per April-Mai 36 Rt bez., Mai-Juni 36 3/4 Rt bez., Juli-August 34 Rt bez.

Rüböl loco 10 3/4 Rt bez., pr. März und März-April 10 5/8 Rt, April-Mai 10 2/3, 7/12 Rt bez., Mai-Juni 10 3/4 Rt Br., September-Oktober 11 1/6, 1/8 Rt bez.

Spiritus loco ohne Faß 19 5/6 Rt bez., pr. März u. März-April 19 5/6, 3/4 Rt bez., April-Mai 20 1/12, 20 Rt bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die in Aussicht stehenden Finanzmaßregeln Oesterreichs beginnen ihre Wirkung zu äußern, Wien sendete „flaue" Course, auch Paris war gestern matt.

Wetter vom 10. März 1868.

Im Westen:		
Paris	4,6 R.,	Wind SSO
Brüssel	5,3 R.,	" SO
Trier	1,6 R.,	" NO
Köln	3,1 R.,	" SW
Münster	2,3 R.,	" SW
Berlin	0,8 R.,	" S
Stettin	0,2 R.,	" SW
Im Süden:		
Breslau	0,4 R.,	Wind SW
Ratibor	—0,6 R.	" S

Im Osten:		
Danzig	0,5 R.,	Wind SW
Königsberg	0,8 R.,	" SW
Memel	1,2 R.,	" SW
Riga	2,4 R.,	" SW
Petersburg	3,2 R.,	" SO
Moskau	— R.,	" —
Im Norden:		
Christians	— R.,	" —
Stockholm	— R.,	" —
Haparanda	— R.,	" —

Berliner Börse vom 10. März 1868.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1866.		Zf.		
Aachen-Mastricht	0	4	33	bz
Altona-Kiel	9	4	123½	bz
Amsterdam-Rotterd.	4¾	4	101¾	bz
Bergisch-Märkische	8	4	136¾	bz
Berlin-Anhalt	13½	4	207½	bz
Berlin-Görlitz St.	—	4	79	bz
do. Stamm-Prior.	—	5	97¼	bz
Berlin-Hamburg	9	4	165½	G
Berl.-Potsd.-Magd.	16	4	193	bz
Berlin-Stettin	8 7/12	4	136¾	bz
Böhm. Westbahn	5	5	63½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9⅙	4	120½	bz
Brieg-Neisse	5½	4	93⅜	bz
Cöln-Minden	9 1/12	4	137¼	bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	2⅓	4	85½	bz
do. Stamm-Prior.	4½	4½	87⅞	bz
do. do.	5	5	91¼	bz
Galiz. Ludwigsb.	6 1/20	5	89¾	bz
Löbau-Zittau	—	4	44½	B
Ludwigshafen-Berb.	10⅚	4	150	B
Magdeburg-Halberst.	14	4	166¾	B
Magdeburg-Leipzig	20	4	202	bz
do. do. B.	—	4	88	B
Mainz-Ludwigshafen	7¾	4	128½	bz
Mecklenburger	3	4	77½	bz
Münster-Hamm	4	4	89	bz
Niederschl.-Märkische	4	4	89	G
Niederschl. Zweigb.	5	4	74¼	bz
Nordbahn, Frd.-Wilh.	4⅜	4	76	B
Oberschl. Lit. A. u. C.	12	3½	186½	bz
do. Lit. B.	12	3½	163½	bz
Oestr.-Franz Staatsb.	7	5	148¼	bz
Oppeln-Tarnowitz	5	5	74¼	B
Rheinische	6½	4	119¾	bz
do. Stamm-Prior.	—	4	—	—
Rhein-Nahe-Bahn	0	4	30¾	bz
Russische Eisenbahn	5	5	81¼	bz
Stargard-Posen	4½	4½	93	bz
Südöster. Bahnen	7½	5	98¼	bz
Thüringer	7⅔	4	131¾	B
Warschau-Wien	—	5	58¼	B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½	bz
do. II. Em.	4	82¼	G
do. III. Em.	4½	89½	bz
Aachen-Mastricht	4½	74	G
do. II. Em.	5	76½	G
Bergisch-Märkische I.	4½	—	G
do. II.	4½	94¾	bz
do. III.	3½	77½	G
do. Lit. B.	3½	77½	G
do. IV.	4½	91¾	bz
do. V.	4½	91	bz
do. VI.	4½	89	B
do. Düss.-Elb. I.	4	83½	G
do. do. II.	4½	91	G
do. Dort.-Soest I.	4	82¾	bz
do. do. II.	4½	90⅞	G
Berlin-Anhalt	4	—	G
do.	4½	96¾	B
do. Lit. B.	4½	96⅛	B
Berlin-Hamb. I. Em.	4	—	B
do. II. Em.	4	91¼	B
Berl.-P.-Magd. A. B.	4	87	G
do. C.	4	85¼	B
Berlin-Stett. I. Em.	4½	—	B
do. II. Em.	4	83⅝	bz
do. III. Em.	4	83½	B
do. IV. Em.	4½	94¼	bz
Breslau-Freiburg	4½	—	G
Cöln-Crefeld	4½	91½	G
Cöln-Minden	4½	97½	G
do. II. Em.	5	102½	G
do. do.	4	84¼	G
do. III. Em.	4	83¼	bz
do. do.	4½	93¾	bz
do. IV. Em.	4	83¼	bz
do. V. Em.	4	83¼	B
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	4	81½	G
do. III. Em.	4½	—	G
do. IV. Em.	4½	86½	G
Galiz. Ludwigsbahn	5	82½	bz
Lemberg-Czernow	5	68½	bz
Magdeb.-Halberstadt	4½	96¾	B
do.	4½	95	bz
Magdeb.-Wittenb.	3	67⅝	bz
do.	4½	95⅛	G
Niederschl.-Märk. I.	4	88	bz
do. II.	4	84¾	G
do. conv. I. II.	4	88	bz
do. III.	4	85½	G
do. IV.	4½	94¼	G
Niederschl. Zweigb. C.	5	100¼	G
Oberschlesische, A.	4	—	bz
do. B.	3½	—	bz
do. C.	4	84¾	G
do. D.	4	84¾	G
do. E.	3½	77½	G
do. F.	4½	93¼	bz
do. G.	4½	92⅛	B
Oesterr.-Französisch	3	263	bz
do. neue	3	258	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3½	78¼	B
do. III. Em. 58/60	4½	91½	G
do. 1862	4½	91½	G
do. v. St. gar.	4½	—	G
Rhein-Nahe-Bahn	4½	93	bz
do. II.	4½	93	bz
Mosko-Rjäsan	5	86	bz
Rjäsan-Kozlow	5	79⅞	bz
Ruhrort-Cref. K. G.	4½	89	G
do. II.	4	81⅜	bz
do. III.	4½	89	G
Schleswigsche	4½	91½	B
Stargard-Posen	4	—	bz
do. II.	4½	—	G
do. III.	4½	—	G
Südösterr. Staatsb.	3	214	bz
Thüringer	4	88	B
do. III.	4	—	B
do. IV. Em.	4½	97	G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95½	G
Staats-Anleihe 1859	5	104	bz
Staatsanleihe div.	4½	95¾	bz
do. do.	4	90	bz
Staats-Schuldscheine	3½	83½	bz
Staats-Präm.-Anl.	3½	115¼	bz
Kurhessische Loose	—	54⅝	bz
Kur-N. u. Schuld	3½	78	B
Berliner Stadt-Obl.	5	102	bz
do.	4½	96	G
do.	3½	78	bz
Börsenhaus-Anleihe	5	102¼	bz
Kur. u. N. Pfandbr.	3½	76⅛	bz
do. neue	4	86	bz
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	78	B
do.	4	83½	G
do.	4½	90½	bz
Pommersche Pfandbr.	3½	75½	G
do. neue	4	85⅞	bz
Posensche Pfandbr.	4	—	B
do. neue	3½	—	B
do. neue	4	85½	bz
Sächsische Pfandbr.	4	84	bz
Schlesische Pfandbr.	3½	—	bz
do. Lit. A.	4	—	—
do.	3½	—	—
Westpreuß. Pfandbr.	3½	77	B
do. neue	4	82⅝	bz
do. neueste	4	82½	bz
do.	4½	90½	G
Kur- u. Neum. Rentbr.	4	90⅝	bz
Pommersche	4	90½	bz
Posensche	4	88⅞	bz
Preußische	4	88⅝	bz
Westphälisch-Rhein.	4	92½	G
Sächsische	4	92	bz
Schlesische	4	90¾	G

Gold und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ G	Dollars	1 12¼ G	Goldkronen	9 11⅛ G
do. ohne R.	99⅘ G	Napoleons	5 13⅝ bz	Gold p. Zollpf.	469½ G
Oest. Nt. öst. W.	88 3/16 bz	Louisd'or	112⅝ bz	Friedrichsd'or	113⅚ bz
Russ. Bankn.	84½ bz	Sovereigns	6 24¾ G	Silber	29 25 G

Fremde Fonds.

Badische Anleihe 1866	4½	93¾	G
Badische 35 fl.-Loose	—	29¼	B
Baierische Präm.-Anl.	4	98⅝	bz
Bair. St.-Anl. 1859	4½	93¾	B
Braunschw. Anl. 1866	5	100¾	bz
Dessauer Präm.-Anl.	3½	96¼	B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	—	43½	bz
Lübecker Präm.-Anl.	3½	47¾	B
Sächsische Anleihe	5	106½	G
Schwedische Loose	—	10¼	B
Oesterr. Metalliques	5	50⅞	bz
" National-Anl.	5	57⅜	bz
" 1854er Loose	4	66	B
" Credit-Loose	—	78	bz
" 1860er Loose	4	72⅞	bz
" 1864er Loose	—	49½	bz
" 1864er Sb.-A.	5	63⅝	bz
Italienische Anleihe	5	45⅝	bz
Russ.-engl. Anl. 1862	5	83⅞	bz
do. 1864 engl.	5	86½	B
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	103⅞	bz
do. 1866	5	104¼	bz
Russ.-poln. Sch.-Obl.	4	66½	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	96	G
Amerikaner	6	75¾	bz

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	3	143⅞	bz
do. 2 Mon.	3	143¼	bz
Hamburg kurz	2	151¾	bz
do. 2 Mon.	2	151⅜	bz
London 3 Mon.	3	6 24¾	bz
Paris 2 Mon.	3	81½	bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	88	bz
do. do. 2 Mon.	4	87½	bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26	G
Leipzig 8 Tage	4½	99⅝	G
do. 2 Mon.	4½	99 5/12	G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28	G
Petersburg 3 Wochen	7	93⅝	bz
do. 3 Mon.	7	92½	bz
Warschau 8 Tage	6	84⅜	bz
Bremen 8 Tage	3½	111¾	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1866		Zf.		
Berliner Kassen-Ver.	12	4	161	B
" Handels-Ges.	8	4	113¾	bz
" Immobil.-Ges.	3 4/17	4	—	B
" Omnibus	5 3/10	5	—	—
Braunschweig	0	4	99¼	B
Bremen	8	4	113½	G
Coburg, Credit-	4	4	78½	B
Danzig	8	4	108½	B
Darmstadt, Credit-	4½	4	85⅞	G
" Zettel-	4	4	94¾	B
Dessau, Credit-	0	0	2	G
" Gas-	11	5	157¾	bz
" Landes-	7½	4	88	B
Disconto-Commund.	8	4	111¼	bz
Eisenbahnbedarfs-	10	5	139½	B
Genf, Credit-	0	4	25½	bz
Gera	7⅔	4	98	bz
Gotha	5	4	89½	G
Hannover	5⅕	4	81	bz
Hörder Hütten-	—	5	109¾	bz
Hypoth. (O. Hübner)	12	—	107¾	bz
Erste Pr. Hypoth.-G.	4¾	4	—	—
Königsberg	7 1/1	4	112	G
Leipzig, Credit-	4 3/10	4	90	bz
Luxemburg	6	4	85⅛	G
Magdeburg	5	4	95½	G
Meiningen, Credit-	6	4	92	bz
Minerva Bergw.-	0	5	35¾	bz
Moldau, Credit-	0	4	18⅝	G
Norddeutsche	8½	4	118	B
Oesterreich, Credit-	5	5	82	bz
Phönix	—	5	112¼	G
Posen	7½	4	100¼	G
Preuß. Bank-Antheile	13⅛	4½	154⅞	bz
Ritterschaftl. Priv.	5⅘	4	89	B
Rostocker	7	4	110⅝	bz
Sächsische	6¾	4	109	bz
Schlesischer Bankver.	7½	4	111½	B
Thüringen	4	4	67	G
Vereins-B. (Hamb.)	10 3/16	4	110¾	G
Weimar	4¼	4	84¾	G
Gew.-Bk. (Schuster)	7	4	101	G

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Elisabeth Roeper mit Herrn Fr. Knick (Stettin—Bärwalde). — Frl. Emma Kummer mit dem Herrn Hermann Kulow (Wangerin). — Fräul. Clara Haase mit dem Herrn Robert Bamberg (Falkenau in Westpreußen—Stralsund). — Frl. Mathilde Behrendt mit dem Lehrer Herrn Emil Treumann (Kruckow—Greifswald). — Frl. Bertha Duncker mit dem Kaufmann Herrn Georg Vogel (Stralsund).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Rud. Stubbe (Stralsund). — Herrn Hermann Deinzer (Grabow a. O.) — Eine Tochter: Herrn Rudolph Cuno (Stettin).

Gestorben: Frau Mathilde Dyes geb. Dyes (Ueckermünde).

Kirchliches.

In der Gertrud-Kirche:

Am Mittwoch, 5 Uhr: **Passionspredigt.** Herr Pastor Spohn.

Lutherische Kirche in der Neustadt:

Heute, den 11. d. M., Abends 7 Uhr, predigt Herr Pastor Odebrecht.

Bekanntmachung.

Zum diesjährigen Betriebe der hiesigen Königlichen Baggerfahrzeuge soll die Lieferung von ca. 550 Last Newkastler-hastings-hartly Steinkohlen, bester Qualität, im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Offerten hierauf sind bis zum 18. März cr. versiegelt und mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten portofrei einzusenden, an welchem Tage, Vormittags 12 Uhr, in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die eingegangenen Offerten werden eröffnet werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in den Vormittagsstunden bis 1 Uhr in dem Bureau des Unterzeichneten — Königliches Schloß, Eingang von Münzhofe — zur Einsicht bereit.

Stettin, den 8. März 1868.

Der Wasserbau-Inspektor
Degner.

Bekanntmachung.

In der Hülfs-Strafanstalt zu Gollnow sollen sofort etwa 100 Gefangene für fremde Rechnung beschäftigt werden. Arbeitsunternehmer, welche darauf reflektiren, wollen sich, unter Angabe der Beschäftigungsart, an uns wenden.

Naugard, den 7. März 1868.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen eine größere Quantität hochstämmige, 5 bis 8 Jahre alte Aepfel- und Birnbaumstämme verschiedener Art, zu billigen Preisen freihändig zu verkaufen, und wollen etwanige Kaufliebhaber sich deshalb an uns wenden.

Naugard, den 9 März 1868.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Herzliche Bitte!

Eine aus fünf Personen bestehende **verschämte** Familie, welche durch eine Reihe von Unglücksfällen in die bitterste Armuth gerathen ist, und nun besonders in dieser theuren Zeit nicht mehr den Hunger stillen kann, muß wenn gute Menschen ihr nicht die Hand reichen, ihrem harten Geschick unterliegen. Es ist zwar Aussicht vorhanden, daß mit der Zeit sich die Verhältnisse dieser Hartbedrängten besser gestalten werden; jetzt aber bedürfen sie unbedingt der Beihülfe; davon hängt deren Bestehen für die Zukunft ab. Die Unterzeichneten haben nun zwar bis hier her nach Kräften das Ihrige gethan und im Verein mit einigen andern obiger elendes Dasein zu fristen gesucht, länger vermögen sie jedoch nicht den allernothwendigsten Bedürfnissen mehr abzuhelfen und bleibt ihnen hiernach nur noch übrig, die öffentliche Wohlthätigkeit anzurufen, dabei die herzliche Bitte aussprechend, auch für diese so schwer Geprüften, Gaben christlicher Liebe darzureichen. —

Sowohl die Redaktion dieses Blattes als die Unterzeichneten sind gern bereit, Spenden unter der Bezeichnung „für die verschämte Familie" anzunehmen.

Stettin, den 2. März 1868.

Knapp, Oberstabsarzt, Victoriaplatz 3. **Pauli,** Prediger.

Höhere Knabenschule in Altdamm.

Ziel ist Ober-Tertia des Gymnasiums. Zu Ostern können neue Schüler in Sexta, Quinta und Quarta aufgenommen werden. Gute und billige Pensionen werden nachgewiesen. **Hübner,** Vorsteher.

Mädchen-Herberge.

Die Mädchenherberge **Ernestinenhof** bei Friedrichshof gewährt solchen Dienstmädchen, welche zeitweise ohne Dienst sind, oder sich kürzere oder längere Zeit hier aufhalten, um einen Dienst zu suchen, freies Logis nebst Beköstigung für 2 Sgr. täglich; ist denselben auch zur Erlangung geeigneter Dienste nach Kräften behülflich, so weit sie der Empfehlung würdig sind. — Dieselbe nimmt ferner junge Mädchen als **Bildungs**schülerinnen auf und unterweist dieselben in den für einen Dienst nothwendigen Dingen, insbesondere in allen weiblichen Handarbeiten, der Behandlung der Wäsche, in Haus- u. Küchenarbeiten. — Das Unterrichts- und Kostgeld für die Bildungsschülerinnen beträgt 3 Rt. monatlich.

Stettin, im März 1868.

Der Vorstand.

In unserer zweiten Pestalozzi-Stiftung zu Pankow werden Waisenknaben gegen eine jährliche, in vierteljährlichen Raten vorausbezahlungsweise zu entrichtende Pension von **Einhundert** Thalern aufgenommen, wofür dieselben **verpflegt, bekleidet, unterrichtet** und **erzogen** werden. Die Unterrichtskurse beginnen: für das Sommerhalbjahr am 1. April und für das Winterhalbjahr am 1. Oktober, weshalb gebeten wird, Meldungen rechtzeitig, entweder an den Vorsitzenden, Präsidenten **Dr. Lette** in Berlin oder an den Hausvater der Stiftung, Lehrer **Schulze** in Pankow bei Berlin, gelangen zu lassen.

Der Verwaltungsrath der deutschen Pestalozzi-Stiftung.

Nekrolog des Generals der Infanterie Heinrich v. Brandt.

(Schluß.)

Der bevorstehenden Vereinigung beider Kolonnen glaubte sich Mieroslawski nicht gewachsen, und war in der Nacht vom 30. zum 1. Mai nach Wreschen marschirt. Nach dem Gefecht bei Wreschen war Mieroslawski nach Trzemesno gegangen, um in der dortigen günstigen Stellung ein Gefecht anzunehmen. Der 6. Mai war für den Angriff festgesetzt und General von Wedell hatte den Oberst v. Brandt zur Führung des rechten Flügels bestimmt, als aber die Kolonnen in der Höhe von Trzemesno eintrafen, hatten die Polen die Stellung verlassen; am folgenden Tage leiteten sie die Kapitulations-Verhandlungen ein. Der Angriff von Xions war der erste energische Schlag, der gegen die Insurrektion geführt wurde, hätte das Gefecht bei Miloslaw denselben Erfolg gehabt, so wäre schon Ende April das Schicksal des polnischen Aufstandes entschieden worden. Für die ausgezeichnete Leitung des Gefechts von Xions wurde dem Obersten v. Brandt der Orden pour le mérite verliehen.

Der Wahlkreis Obornik wählte ihn im Frühjahr zum Abgeordneten für den Reichstag in Frankfurt.

Im Juli 1848 wurde er zum Unterstaats-Sekretair im Kriegs-Ministerium (v. Pfuel) ernannt, um in der National-Versammlung und in den Kommissionen die Armee zu vertreten, trat aber bald mit dem Ministerium Auerswald wieder ab. Der König ernannte ihn am 9. September zum Kommandeur der 9. Brigade in Glogau.

1849 wurde er von den Kreisen Greifenhagen, Pyritz, Randow, Stettin als Vertreter in die erste Kammer gewählt und 1850 für den Wahlbezirk Randow-Ueckermünde in das Volkshaus des deutschen Parlaments in Erfurt. Hier, wie in seiner späteren parlamentarischen Thätigkeit, ging er in allen Fragen mit der Regierung, die den nationalen Gedanken, die Einheit Deutschlands unter preußischer Führung, vertrat. Während des Fürsten-Kongresses war er dem Großherzog von Baden als Ehren-Kavalier beigegeben. Kaum nach Glogau zurückgekehrt, wurde von Brandt durch eine seine bisherigen Leistungen sehr anerkennende Kabinets-Ordre (16. Juni 1850) zum Kommandanten in Posen ernannt. Die großen Schwierigkeiten der Stellung wurden noch durch das Auftreten einer furchtbaren Fieber-Epidemie, einer bösartigen Augenentzündung und durch die Verheerungen der Cholera unter der Garnison wie unter der Civil-Bevölkerung erhöht. Aber es gelang ihm durch seine aufopfernde Thätigkeit, seine Energie und seine Milde und Humanität, die er gern walten ließ, wo er durfte, bei Polen und Deutschen die gleiche Anerkennung, Liebe und Hochachtung zu gewinnen.

Am 17. Februar 1853 war er zum Kommandeur der 10. Division (Posen) und am 22. März zum General-Lieutenant ernannt worden.

1857 wurde der General zum Prinzen Napoleon, während dessen Aufenthalt in Berlin und Potsdam als dessen militärischer Begleiter kommandirt — es war ein merkwürdiger Kontrast, daß er 21 Jahre früher den Herzögen von Orleans und Nemours in derselben Stellung beigeordnet gewesen war.

Schon im Jahre 1836 war er Offizier der Ehrenlegion geworden, und wurde am 18. Mai 1857 grand officier de l'ordre impérial de la légion d'honneur.

Schon am 22. März 1852 hatte der General seinen Abschied erbeten, war aber in Folge einer gnädigen Kabinets-Ordre, die den Allerhöchsten Wunsch aussprach, ihn noch ferner in seiner Stellung erhalten zu sehen, im Dienst geblieben.

Als er im Jahre 1857 sein 50jähriges Jubiläum feierte, bat er um seine Entlassung, die ihm in den gnädigsten Ausdrücken unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens 1. Klasse und des Charakters als General der Infanterie gewährt wurde. Die Universität in Königsberg ernannte ihn bei dieser Gelegenheit „propter vitae cursum gloriose peractum, tum in studiis militaribus et historicis, tum in gubernatione rerum bellicarum" zum Doktor der Philosophie, und die Offiziere der Division überreichten dem scheidenden hochverehrten Kommandeur ein silbernes Ehrengeschenk, auf dem die lange Reihe von Gefechten, an denen er Theil genommen, verzeichnet war. Der General zog nach Berlin, wo ihn der erste Berliner Wahlkreis für die dritte Legislatur-Periode zum Abgeordneten wählte, den er in den Jahren 1860 und 61 vertrat.

1862 am 14 Jahrestage des siegreichen Gefechtes bei Xions ernannte ihn Se. Majestät der König zum Präses der General-Ordens-Kommission, um ihm, wie die huldreiche Kabinets-Ordre sagt, einen Beweis seines Wohlwollens zu geben, und verlieh ihm 1863 den Kronenorden 1 Klasse.

Am 17. Januar 1866 verlieh ihm Se. Majestät der König das Großkreuz des rothen Adlerordens mit Eichenlaub.

Während des Krieges von 1866 war er Präsident des Hülfsvereins für die Verwundeten im Felde und Vorsitzender des Central-Komités der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung, eine Thätigkeit, die ihn ganz erfüllte, da sie ihm reiche Gelegenheit gab, wohlzuthun und hülfreich zu sein.

In Folge einer Erkältung erkrankte General v. Brandt im Dezember 1867; bei der sorgsamen Pflege seiner treuen Lebensgefährtin fast wieder hergestellt, traf ihn am 20. Januar unerwartet ein Schlaganfall, der die linke Seite lähmte. Am 23. Januar 1868 starb er fast ohne Kampf und schmerzlos in den Armen der Seinigen, Gott gewährte ihm den sanften Tod, um den er gebeten.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 11. März.
Vorstellung im Prämien-Abonnement.
Zum 2. Male:
Der Wilderer.
Schauspiel in 5 Akten von F. Gerstäcker.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang.

nach **Berlin: I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 51 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 Uhr 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin und Colberg: I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **III.** 5 U. 17 Min. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I.** 10 U. 45 Min. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk u. Strasburg: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 57 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin: I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard: I.** 6 U. 5 M. Morg **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin und Colberg: I.** 11 U. 54 M. Vorm. **II.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **III.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 37 Min. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg u. Pasewalk: I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 Uhr 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4 U. 25 Min. früh.
Kariolpost nach Grünhof 4 U. 45 M. fr. u. 11 U. 20 M. Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 Uhr früh.
Botenpost nach Neu-Tornei 5 U. 50 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Botenpost nach Grabow und Züllchow 11 U. 45 M. Vm. und 6 U. 30 Min. Nachm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11 U. 55 M. Vm. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Botenpost nach Grünhof 5 U. 45 M. Nm.
Personenpost nach Pölitz 5 U. 45 M. Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5 Uhr 40 Min. fr. und 11 Uhr 55 M. Vorm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5 Uhr 40 Min. früh.
Kariolpost von Züllchow u. Grabow 7 Uhr 15 Min. fr.
Botenpost von Neu-Torney 5 U. 45 M. fr., 11 U. 55 M. Vorm. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11 U. 30 M. Vorm. und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Botenpost von Pommerensdorf 11 Uhr 50 Min. Vorm und 5 U. 50 Min. Nachm.
Botenpost von Grünhof 5 Uhr 20 Min. Nachm.
Personenpost von Pölitz 10 Uhr Vorm.